

Die europäischen Berufsbildungssysteme im zehnjährigen Ausblick

Erste Phase der gemeinsamen Erhebung zu Berufsbildungsszenarien und -strategien in Europa erfolgreich abgeschlossen

CEDEFOP – EUROPÄISCHES ZENTRUM FÜR DIE FÖRDERUNG DER BERUFSBILDUNG
EUROPÄISCHE STIFTUNG FÜR BERUFSBILDUNG

► **Am 20. und 21. Januar 2000 fand in Athen die gemeinsame Konferenz des CEDEFOP und der Europäischen Stiftung für Berufsbildung statt, auf der mögliche Berufsbildungsszenarien und -strategien in Europa in den nächsten zehn Jahren diskutiert und ein entsprechender Untersuchungsbericht bestätigt wurde. Als Vertreter des Bundesinstituts für Berufsbildung nahm Herr Dr. Laszlo Alex teil. Im Folgenden informieren wir Sie im Wortlaut einer Mitteilung der Veranstalter über diese Konferenz. (Redaktion)**

Mit einer wichtigen europäischen Konferenz, die vom CEDEFOP und der Europäischen Stiftung für Berufsbildung mit Unterstützung der griechischen Organisation für die Beschäftigung des Arbeitskräftepotentials (OAED) veranstaltet wurde, schloss am 20. Januar 2000 die erste Phase einer breiten Erhebung zur Zukunft der Berufsbildung, die vom CEDEFOP Ende 1998 in die Wege geleitet worden war.

Auf der Konferenz mit mehr als 60 Teilnehmern aus ganz Europa wurde der auf dieser Erhebung basierende Synthesebericht vorgelegt und dessen Schlussfolgerungen kritisch geprüft und mit großer Mehrheit gebilligt.¹

Im Rahmen der Erhebung, die mit Unterstützung der Universität Amsterdam durchgeführt wurde, wurden rund 2500 Berufsbildungsexperten und „stakeholder“ aus fünf EU-Mitgliedstaaten und fünf Beitrittsländern Mittel- und Osteuropas anhand eines durchstrukturierten Fragebogens nach ihrer Einschätzung der wichtigen bzw. wahrscheinlichen Trends in der Berufsbildung und der möglichen Strategien für die kommenden zehn Jahre befragt. Anhand einer ausgereiften Analyse- und Korrelationsmethode wurde dann auf der Grundlage der möglichen künftigen Entwicklungen eine Reihe von *Szenarien* und diesen entsprechenden *Strategien* herausgearbeitet, um die Optionen zu präsentieren, die den politischen Entscheidungsträgern in der Berufsbildung offen stehen.

Das Gesamtergebnis der ersten Erhebungsphase lässt sich für die europäische Ebene folgendermaßen zusammenfassen:

Unterschieden wurde zwischen drei „kontextuellen Umgebungen“: „*Wirtschaft und Technologie*“, „*Beschäftigung und Arbeitsmarkt*“, „*Berufsbildung, Fertigkeiten und Kenntnisse*“. In diesen drei Bereichen wurde jeweils eine Reihe von Trends und Strategien gemeinsam von allen Partnerinstitutionen der teilnehmenden Länder am höchsten bewertet.

Ein gemeinsamer Fragebogen wurde den Stakeholdern und Experten in den teilnehmenden Ländern übermittelt und von rund 2500 von diesen beantwortet. Sie wurden aufgefordert, diese Trends und Strategien gemäß ihrer Bedeutung und/oder Wahrscheinlichkeit einzustufen. Dann wurden die Ergebnisse dieser Befragung ausgewertet und sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene diskutiert.

Die wichtigsten ermittelten Trends machen deutlich, welche Bedeutung öffentlichen/privaten Partnerschaften und der wirtschaftlichen Neuordnung beigemessen wird, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, Veränderungen am Arbeitsplatz zu begleiten und die Flexibilität/Mobilität der Erwerbsbevölkerung anzuheben. Dies erfordert eine entsprechende Flexibilität der Berufsbildungsgänge, eine Veränderung der Aufgaben der Berufsbildungsanbieter (Berufsschulen und Ausbildungszentren), die Akzeptanz einer wachsenden sozialen Dimension/Aufgabe der Berufsbildungspolitik und eine Individualisierung/Dezentralisierung des Berufsbildungsangebots. Auf der Grundlage dieser Faktoren wurden vier Hauptszenarien vorgeschlagen: jeweils eines für Kontext A und B sowie zwei für Kontext C.

Von den zahlreichen Strategien, die sich aus diesen Trends ergeben – und sich von Land zu Land unterscheiden –, werden folgende als gemeinsam bzw. länderübergreifend erachtet:

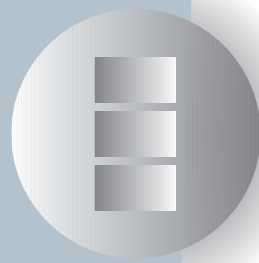
- *im Bereich Wirtschaft und Technologie:*
Strategien zur Verbesserung der Anreize für alle Akteure, sich für die berufliche Bildung einzusetzen, spezifische Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen, Regionen, Sektoren und Unternehmen (KMU) zu antizipieren und das Entstehen von lernenden Organisationen und Wissensmanagement zu fördern;
- *im Bereich Beschäftigung und Arbeitsmarkt:*
das Hinwirken auf „moderne Arbeitskräfte“ und moderne Arbeitsverträge sowie die Einrichtung flankierender Strukturen und besonderer Maßnahmen für Risikogruppen;
- *betreffend den Bereich Berufsbildung, Fertigkeiten und Wissenserwerb:*
Strategien zur Verbesserung der Transparenz mit Blick auf die Qualifikationsstrukturen (einzelstaatlich und europäisch) und die Mobilität (räumlich und beruflich), um die persönliche Entwicklung (von Einzelpersonen und Unternehmensmitarbeitern) zu unterstützen und die soziale Ausgrenzung zu bekämpfen, um grundlegendere und allgemeinere Kenntnisse bereitzustellen (neben technischen/berufsspezifischen) und um besonderen Altersgruppen (älteren Beschäftigten) mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sowohl die Unternehmen als auch Einzelpersonen zu überzeugen, mehr in Erstausbildung und berufliche Weiterbildung zu investieren.

Mit dem Projekt soll die europaweite Diskussion zur Zukunft der Berufsbildungspolitik angeschoben werden. Somit war diese erste Phase ein positiver Schritt in diese Richtung.

Die zusammenfassende Darstellung des Berichts und dessen Synthese liegen in englischer Sprache vor²; der Gesamtbericht wird voraussichtlich noch in diesem Jahr veröffentlicht werden.³ ■

Anmerkungen

- 1 Ausführlicheres Protokoll mit den Hauptergebnissen auf Anfrage verfügbar
- 2 CEDEFOP/Europäische Stiftung für Berufsbildung (2000): *Scenarios and Strategies for Vocational Education and Training in Europe, executive summary and synthesis of European level report, phase 1, paper for the European Conference, Thessaloniki/Turin/Amsterdam, 30 S.*
- 3 Kontaktpersonen im CEDEFOP: Burkart Sellin (bs) und Manfred Tessaring (mt) via www.cedefop.eu.int;



Bericht über die Sitzung 1/2000 des Hauptausschusses am 15. und 16. März 2000 in Bonn

► Mit dem Jahr 2000 begann auch ein neues Kapitel in der Geschichte des Hauptausschusses: Zum ersten Mal tagte er in dem neuen Dienstgebäude des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn, dem „Langen Eugen“. Und ob es am Genius Loci lag oder nicht – zum ersten Mal seit 1992 nahm das „Parlament der beruflichen Bildung“ wieder in einem einstimmigen Beschluss von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Ländern zum diesjährigen Berufsbildungsbericht Stellung.

Mit ihrer gemeinsamen Stellungnahme zum Entwurf des Berufsbildungsberichts zeigten alle Beteiligten ihren demonstrativen Willen zur Einigkeit und zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung sowie zur Verbesserung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots in Deutschland. Die Stellungnahme der Länder gab mit einigen einvernehmlich getroffenen Veränderungen die Grundlage für den gemeinsamen Text. In der Stellungnahme des Hauptausschusses wird die derzeitige Ausbildungssituation als tendenziell positiv bewertet, doch seien nach wie vor große Anstrengungen erforderlich, um für alle Jugendlichen, die können und wollen, ein ausreichendes Lehrstellenangebot bereitzustellen. An die Wirtschaft wird appelliert, das betriebliche Ausbildungsplatzangebot weiter zu steigern. Weiter betont die Stellungnahme: